

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

30.12.1868 (No. 308)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. Dezember.

N. 308.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gefaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik, welche von 1869 an in direkter Verbindung mit dem Hauptblatt täglich erscheinen wird, nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr.

Unsere auswärtigen H. H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den großh. Postexpeditionen mit Ende Dezember ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben halbjährlich bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Telegramme.

† Wiesbaden, 29. Dez. Einige hiesige Nationalliberalen, darunter die Procuratoren v. Eck, Karl Scholz, Schent, haben die Liberalen in Nassau auf den 10. Jan. zu einer Generalversammlung nach Wiesbaden eingeladen, behufs Wiedervereinigung der Liberalen aller Nuancen als deutsche Fortschrittspartei in Nassau.

† Wien, 29. Dez. Die heutige „Wien. Ztg.“ bezeichnet die Nachricht von der Abberufung des österreichischen Botschafters in Konstantinopel, des Barons v. Prokesch-Osten, als jeder Begründung entbehrend.

† Paris, 28. Dez. Der „Constitutionnel“ konstatiert, daß zwischen den Ministern Rouher und Forcade das beste Einvernehmen besteht.

† Madrid, 28. Dez. Die Stadt Madrid hat ihre Anleihe mit dem Hause Erlanger abgeschlossen.

† London, 28. Dez. Bei starkem Sturm sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen heute nach Deutschland abgereist.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Dez. Unter den mehrfachen Beschädigungen, welche der Bahn nebst Gebäuden und den Telegraphenleitungen durch die entseelten Elemente während der jüngstverflohenen Tage zugefügt, ist namentlich eine größere Beschädigung des Bahndammes an der neuen Taubertal-Bahn bei Bronnbach zu erwähnen. Der Verkehr auf der betreffenden Strecke war durch das Abbrechen des Bahndammes in die hart daneben fließende Tauber gestoppt und während eines Theils des heutigen Tags unterbrochen. Eingekommener Nachricht zufolge ist derselbe durch schnell eingelegte Nothgeleise bereits wieder eingerichtet.

München, 28. Dez. (Kfz. Ztg.) Die Häuser Rothschild in Frankfurt, Hirsch und Fröhlich hier und die beiden bayri-

schen Banken haben 10 Millionen 4 1/2 Proz. bayrische Eisenbahnanleihe fest übernommen.

Braunschweig, 24. Dez. Die heute erschienene „Gesetz- und Verordnungsammlung“ enthält den Landtags-Abchied des im Jahr 1868 zusammenberufenen außerordentlichen Landtags vom 18. Dezember. Auf die Proposition der Landesregierung hat die Landesversammlung zu dem Bau einer Eisenbahn von Seesen bis zur Landesgrenze außer den bewilligten 800,000 Thlrn. weitere 250,000 Thlrn. und zum Bau einer Eisenbahn von Braunschweig über Königslutter nach Helmstedt außer den bereits bewilligten 2,000,000 Thlrn. noch 600,000 Thlrn. der Landesregierung zur Verfügung gestellt; ferner ist die Herzogl. Landesregierung autorisirt worden, die von der Herzogl. Leihhaus-Anstalt zu Eisenbahnbauten entnommene Summe zu 2,018,100 Thlr. gegen Rückgabe der ausgetragenen, zu kassirenden Landeschuldbeschreibungen über 397,700 Thlr. zu 4 Proz. und über 20,400 Thlr. zu 3 1/2 Proz. verzinslich zurückzahlen. Diese Beschlüsse sind landesherrlich genehmigt worden.

Berlin, 28. Dez. (Köln. Ztg.) Der Zusammentritt der Konferenz zu Paris in den ersten Tagen des Monats Januar bleibt wahrscheinlich, auch wenn über einzelne Punkte der von Frankreich begünstigten Grundlagen ein allseitiges Einverständnis im voraus noch nicht erzielt sein sollte. Ueber Preußens Vertretung ist Zuverlässiges noch nicht bekannt. Graf Solms könnte immerhin für eine außerordentliche Mission in der Konferenz bezeichnet werden.

* Berlin, 28. Dez. Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß französischer Seits die Einladung zur Konferenz am 25. Dez. hier übergeben worden ist.

Berlin, 28. Dez. Das Konferenzprojekt zur Beilegung des Streites zwischen Griechenland und der Türkei ist von Preußen ausgegangen. Mit Unrecht schreibt ein Theil der Presse die Anregung desselben dem russischen Kabinett zu. Aus der angelegentlichsten Unterföhrung, welche dieses Projekt von St. Petersburg aus findet, wollen mehrere süddeutsche Blätter entnehmen, daß zwischen Preußen und Rußland besondere Pläne in Betreff des Orients verabredet seien. Man spricht wieder von einer preussisch-russischen Allianz, als deren Gegenstand eine engere Verbindung zwischen Oesterreich und den Westmächten hingestellt wird. In Wirklichkeit aber ist weder eine solche Allianz noch ein solcher Gegenstand derselben vorhanden. Wie in den hiesigen politischen Kreisen mit größter Bestimmtheit versichert wird, fördert Preußen lediglich im allgemeinen Friedensinteresse eine gütliche Ausgleichung des jetzigen Konflikts im Orient. — Bekanntlich ist von Preußen und Rußland vorgeschlagen, daß die Konferenz zur Ausgleichung des Konflikts zwischen Griechenland und der Türkei in Paris abgehalten werde. Wie verlautet, hat Frankreich die Einladungen zu der Konferenz bereits erlassen, und zwar auf den 2. Januar als Eröffnungstag. Dem hiesigen Kabinett ist diese Einladung am 25. Dez. zugekommen.

Er. Maj. der Königin ist von dem Unfall, der ihn am Tage vor dem Weihnachtsfest betroffen hat, nunmehr vollkommen wieder hergestellt. Dieser Unfall bestand darin, daß der König mit Geschenken für die hohen Herrschaften die aus seinem Arbeitszimmer zu den Gemächern der Königin führende kleine Wendeltreppe betrat, hierbei ausglitt und sich eine leichte Verletzung am Schienbein zuzog. — Dem Vernehmen

nach werden Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit ihren jüngsten Kindern am 31. Dezember aus England in Berlin wieder eintreffen.

Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde in der Wohnung des Generals der Infanterie v. Moltke eine Trauerfeier am Sarge seiner verstorbenen Gemahlin abgehalten. Der König und die hier anwesenden Königl. Prinzen nahmen an dieser von einer sehr zahlreichen Versammlung bezangenen Feier Theil. Die Leiche der Verewigten wird zur Bestattung nach dem in Schlesien gelegenen Landgut des Generals übergeführt. — Wie verlautet, hat der vor kurzem hier beglaubigte portugiesische Gesandte, Vicomte de Paiva, in der Nacht vom 25. zum 26. Dez. seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Der bisherige vortragende Rath im Ministerium der landwirthsch. Angelegenheiten, Geh. Ob.-Reg.-Rath D y p e r m a n n, ist zum Präsidenten des Revisionskollegiums für Landeskulturfachen ernannt worden. — Neuerdings sind wieder zwei Berufungen in das Herrenhaus erfolgt. Der Graf v. Behr-Regendanz, Erbkrugmeister auf Rügen, ist auf Grund eines von ihm gestifteten Fideikommisses als erbliches Mitglied, und der von der Stadt Altona präsenfrte Bürgermeister v. Thaden als Vertreter dieser Stadt in das Haus berufen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Dez. Die „N. Fr. Presse“ schreibt:

Am gestrigen Tage sind hier offizielle Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, welche konstatiren:

1) Daß die Pforte bis vorgestern (26. d. M.) noch gar nicht offiziell eingeladen war, an einer Konferenz Theil zu nehmen.

2) Daß die Pforte eine Konferenz übrigens nicht annehmen würde, wenn man ihr das Programm nicht früher bekannt geben sollte.

3) Daß die Pforte es ablehnen würde, an einer Konferenz Theil zu nehmen, wenn diese zum Zweck hätte, die in ihrem Ultimatum an Griechenland enthaltenen fünf Punkte zu modifiziren, oder insofern es sich um Diskussionen über ihre (der Pforte) inneren Angelegenheiten, über die Insel Kreta oder über irgend einen andern Punkt des ottomanischen Reiches handeln sollte.

Gleichzeitig melden gestern aus Konstantinopel hier eingetroffene Depeschen, daß die Pforte an ihre Vertreter im Ausland eine Instruktion erlassen hat, in welcher sie ihren Standpunkt darlegt und zugleich die in der schwebenden Frage den anderen Kabinetten gegenüber zu führende Sprache andeutet. Wenn wir gut unterrichtet sind, so macht die Pforte in dieser Instruktion unter Anderem geltend, daß, nachdem ihre unzweifelhaft gemäßigten und dem Völkerverständnis entsprechenden Forderungen Nichts enthalten, was den berechtigten und eingestehbaren Interessen Griechenlands zuwider wäre, es viel einfacher und vernünftiger wäre gewesen, einen stärkeren Druck auf das auf frischer That der Feindseligkeit gegen eine benachbarte und befreundete Macht ergriffene Griechenland auszuüben, anstatt diese Differenz vor eine Konferenz zu bringen, welche weniger eine Entscheidung zu treffen, als vielmehr einen überführten und störrischen Nebelhüter zu verurtheilen haben werde.

* Wien, 28. Dez. In den Kreisen der türkischen Regierung wird die Haltung der Vereinigten Staaten in dem ausgebrochenen Konflikt als durchaus korrekt bezeichnet.

Prag, 28. Dez. Der „Tagesbote“ meldet, daß das Delegationsmitglied Fürst Schwarzenberg in einem Walde nächst Písel räuberisch überfallen wurde. Nur durch Auslieferung seines Portefeuilles, welches 16,000 fl. enthielt,

4. Eine Dampfboot-Fahrt auf dem Missouri von Jefferson nach Kansas.

(Schluß aus Nr. 304.)

Auf diese Weise reist man gegen die starke Strömung, welche einen großen Theil des nordamerikanischen Kontinentes bespült und so eine mächtige, 4000 Meilen weite Hochstraße bildet, vom Eingange der Jelfensgebirge an bis an den Meeresspiegel des Südens. Eine Wanderung über diese große Wasserstraße findet alljährlich statt. Jedes Frühjahr ziehen Tausende unserer Landsleute auf diese Weise dem Westen zu, so sicher, wie Wildgänse südwärts ziehen, sobald der Winter naht. Wir bilden in der That eher ein Zeltlager, als etwas anderes, auf dem ungeheuren Gebiet, das wir bewohnen — wir sind eine Armee, die vom Atlantischen Meer an's Stille zieht, und auf ihrem Wege dahin ihre Zelte aufgeschlagen hat. Es ist nicht der Zufall oder die stete Beweglichkeit des amerikanischen Wesens, was uns vorwärts treibt, sondern es beruht dieser Zug auf einem so sichern Gesetze, wie nur irgend etwas in der Natur.

Auf unserm stark besetzten Dampfboote ist nicht der kleinste Raum frei; die Nächte über liegen die Schläfer auf dem Boden der Kajüte auf Matrasen. Man kann sich nicht ergehen, ohne an den einen oder andern anzustoßen und ohne, je nach dem Stande von dessen Bildung, eine mehr oder weniger anständige Beschwerde hervorzurufen. Weiter vorn, da wo der Schiffsführer seinen Stand hat, sind Leute, die nicht schlafen wollen, um einen runden Tisch versammelt. Auf demselben hat ein Spieler verwilligtes Ausschauen, der einen weißen Hut mit breitem schwarzem Kreppe trägt, zwei oder drei goldene oder silberne Taschenuhren, Goldstücke, Federmesser, Öhringe, Brustnadeln oder andere weniger werthvolle Dinge — je einen dieser Gegenstände auf den mit Nummern versehenen Bierdeckeln eines Deltisches — aufgelegt.

„Gentlemen“, beginnt er, „der Wurf kostet nur 50 Cents. Werfen Sie eine Nummer, so werden Sie die Gewinnnummer auf diesem Tische finden. Es gibt hier keine Nietten. Sie können diese goldene, 150

Dollars gewerthete Chronometer-Uhr, oder diese prachtvolle englische Anteruhr, die mich ein gros 50 Dollars gekostet hat, oder diesen eleganten silbernen Becher, der, gering geschätzt, zehn Dollars werth ist, gewinnen. Jedenfalls müssen Sie etwas gewinnen, was den doppelten Werth Ihres Einsatzes befißt.

Ein Missouri-Hinterwälder in weißem Hut und in Glanzstiefeln hält einen halben Dollar aus seiner Tasche und schüttelt mit zitternder Hand den Würfelbecher.

„Recht so, Herr, zwei, fünf, vierzehn geworfen“, ruft der Spieler. „Vierzehn gewinnt diesen prachtvollen, 3 1/2 Dollar werthen Öhring. Sie wollen noch einmal werfen? Recht so; hier haben Sie 50 Cents auf Ihren Dollar heraus. Ahermals gut geworfen! Nummer acht gewinnt diesen zehn Dollars werthen Perlenbeut. Sie wollen weiter werfen? Warten Sie einen Augenblick — die Reihe ist an diesem Herrn. Schatzgehn. Sie gewinnen dieses prachtvolle Bismarckmesser mit eingelegetem Eisenbein. Sie wollen Ihr Glück nochmals versuchen? Richtig. Ein und zwanzig. Ihnen gehört der silberne Becher. Wenn das so fortgeht, machen Sie mich in zwei Stunden bankrott; — ich weiche indeß nicht, ein Keiner von der Art. Soll ich Ihnen fünf Dollars für das Messer und den Becher geben? Fünf Dollars? Nehmen Sie das Geld — hier ist es! Wer will der nächste Glückliche sein? — Nur recht das Spiel im Gange erhalten, Gentlemen!“

Das geschah denn auch — dieses Rückwärts that seine volle Wirkung. Es regnet von da an halbe Dollare und der Spieler macht ein ausgezeichnetes Geschäft. Das Geheimniß liegt darin, daß die drei oder vier wahrhaft werthvollen Gegenstände Nummern haben, die niemals gewonnen werden können, und daß der Spieler auf die übrigen einen Nutzen von 300 bis 400 Prozent macht. Die Opfer sind gerade so klug, wie diejenigen, welche einst den Vorschlag machten, auf alle Nummern einer Lotterie zu setzen, um aller darin befindlichen Gewinne sicher zu sein. Sie hatten verlesen, daß das erste Handelsprinzip darin besteht, daß man nichts unter dem selbstthätigen Preise verkauft.

Um dieselbe Zeit, in der der Spieler auf solche Weise sein Unwesen treibt, beleuchtet das trübe Schiffelaternenlicht eine Gruppe, die am andern Ende der Kajüte eine „Andachtsstunde“ abhält, und man vernimmt aus derselben die feierlich ernsttöne einer Hymne und das darauf folgende Gebet.

Die Reisenden des Schiffs entwickeln Leben aller Art. Es befindet sich darunter eine Schar junger Männer und frisch verheirathete Paare aus den westlichen und mittleren Staaten, die sich auf dem ausgebeugten Gebiet des Westens besser voranzubringen hoffen; ferner Missourier mit hinten niedergekrümpften Hüften, ihre rothflanellenen Hemden mit schwarzen Anfern und scharlachrothen Säumen verzieren. Auch fehlt nicht der blasse Kaufmann, der seinen Vorrath von Sommerartikeln mit sich führt; der stattliche Kentucky-Planger mit seinem dicken, braunaugigen Weibe und zwei oder drei schwarzäugigen Jungen — alle auf der Rückkehr von einem Ausfluge nach St. Louis begriffen. Es würde zu weit führen, Alle aufzuführen, die den verschiedensten Lebenszielen zuweilen, bis auf den träumerischen Deutschen, dessen blaue Augen vor Freude ob der goldenen Zukunft funkeln, die ihm zu blühen scheint, oder vor Nüchternung erglänzen, wenn er der fernern Heimath am Rheine gedenkt.

So fährt unser Dampfster weiter mit seiner Last von Hoffnungen, Freude und Glend — einer kleinen Welt, die in ihrem Verhältniß die Elemente der großen äußeren Welt enthält. Beherrscht ist diese kleine Welt von derselben süßen Liebe und demselben rufelosen Ehrgeiz, den trüben Erinnerungen, die keine noch so glückliche Gegenwart oder Zukunft in Freude verwandeln können, und deren Hoffnungen, deren Glanz keine jemals erlebte Trübsal zu verdunkeln im Stande ist.

Es erreichten wir in zwei Tagen, nachdem wir St. Louis verlassen hatten, die Stadt Kansas in Missouri und hielten die Reise für eine sehr schnelle. Später brauchte ich bei niedrigem Wasserstande 9 Tage, um dieselbe Strecke zurückzulegen. Jetzt legt man mit der Eisenbahn die ganze Entfernung in 14 Stunden zurück.

ward es dem Ueberfallenen möglich, seine Freilassung zu erwirken. Die Gendarmerie hat einen der Thäter erüirt.

Agram, 28. Dez. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge werden N. M. der Kaiser und die Kaiserin Agram in nächster Zeit besuchen. — Die Banal-Konferenz wurde heute eröffnet.

Rumänien.

* **Bukarest, 28. Dez.** Die Kammer bewilligte 200,000 Franken für diplomatische Missionen und die auswärtige Presse, und erledigte die Budgets des Meuzern und der Justiz.

* **Bukarest, 28. Dez.** „Moniteur“ meldet, daß der ehemalige Finanzminister Joan Stratu zum rumänischen Agenten in Paris ernannt wurde.

Italien.

Florenz, 27. Dez. Die offiziöse „Ital. Korresp.“ widerlegt die Gerüchte von einer Einmischung Italiens in die spanischen Angelegenheiten. Es sei nicht wahr, daß Fürst Carignan nach Spanien gehe.

* **Florenz, 28. Dez.** Man meldet aus Palermo vom 27. Dez.: Der Prinz Humbert und die Prinzessin Margaretha sind heute unter den enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung abgereist. — Gestern hat die Einweihung der Eisenbahn von Termini nach Gerda stattgefunden.

Rom, 24. Dez. (Röm. Ztg.) Die Fürsprache des Königs B. Emanuel für die zum Tod verurteilten politischen Verbrecher Ajani und Luzzi ist eine allzu direkte Erklärung der öffentlichen Meinung, als daß der Papst sie ohne Weiteres von der Hand weisen könnte. So viel bis jetzt über die Wirkung der königl. Fürbitte verlautet, ist Se. Heiligkeit geneigt, ihr zu willfahren, doch nicht früher, als bis das oberste Kriminalgericht den Prozeß durch die Entscheidung in letzter Instanz völlig beendigt und die Schlussentscheidung dem Papst zur Verfügung unterbreitet haben wird.

Frankreich.

* **Paris, 28. Dez.** Man hat dieser Tage vielfach von dem Projekt eines Umbauens des Ministers des Innern an die Präfecten gesprochen. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß für den Augenblick durchaus kein derartiger Entwurf berathen oder ausgearbeitet worden ist.

Die „France“ glaubt versichern zu können, daß der Kaiser auf Vorschlag des Hrn. v. Lavalette die Ernennung des Hrn. v. St. Vallier für den Gesandtschaftsposten in Stuttgart unterzeichnet hat. Hr. v. Châteaurenard, der diesen Posten bis jetzt inne hatte, geht nach Dresden, und Hr. v. Forth-Kouen, der seit 13 Jahren in Dresden war, wird zur Disposition gestellt.

Der „Patrie“ zufolge wäre man darüber übereingekommen, daß die Beratungen der Konferenz streng darauf beschränkt werden sollen, das von der türkischen Regierung an Griechenland gesandte Ultimatum zu prüfen. Die Konferenz selbst würde in Paris abgehalten und ausschließlich aus den bei der französischen Regierung beglaubigten Gesandten der Mächte zusammengesetzt sein. Man erwartet noch den offiziellen Beitritt zweier Mächte, aber die vertraulichen Nachrichten, die man bereits erhalten habe, lassen diesen Beitritt als sicher betrachten.

Die „Liberté“ bringt zwei Aktenstücke mit der Unterschrift Henri de Bourbon. Das erste ist ein Schreiben, an den Advokaten Hrn. Alexander Laya gerichtet, worin gesagt wird, das moderne Spanien bedürfe eines Washington, nicht aber eines Cäsar. Das zweite, an die Mitglieder der provisorischen Regierung in Spanien gerichtet, verlangt die Erlaubnis, wieder nach Spanien zurückzukehren. Es enthält sehr heftige Aeußerungen gegen den Herzog von Montpensier und seinen Vater, den König Louis-Philipp.

Der „Presse“ wird von Mexiko aus Nieder-Californien gemeldet: Der Gouverneur Dávalos hat am 14. Nov. in der Nacht den Präsidenten und den Sekretär der legislativen Versammlung in's Gefängnis werfen lassen, unter dem Vorwand, daß sie gegen ihn konspirierten. Die öffentliche Meinung spricht sich gegen diesen Staatsstreich aus, und kein Richter findet sich, um den Prozeß gegen die verhafteten Personen zu führen.

Der „Gaulois“ schreibt: „Heute um 11 Uhr hat das Handelsgericht sein Urtheil in der Angelegenheit der zwei Monitore abgegeben. Es wird durch dasselbe Hrn. Wittersheim ausdrücklich unterjagt, dem neuen von Hrn. Norbert-Billiard geleiteten offiziellen Blatt den Titel „Moniteur“ zu geben. Das Gericht hat überdies Hrn. Valoz ermächtigt, das gesprochene Urtheil in 3 Blättern seiner Wahl und auf Kosten des Hrn. Wittersheim einzurücken zu lassen.“ — Rente 69.90, Cred. mob. 286.25, ital. Anl. 56.75.

Spanien.

* **Madrid.** Man schreibt dem Pariser „Siècle“ Folgendes über den Ausgang der spanischen Municipalwahlen:

Die republikanischen Wähler haben den Sieg in folgenden 17 Provinzialhauptstädten davongetragen: Alicante, Barcelona, Cordova, Castellá, Huelva, Huesca, Lerida, Jaen, Malaga, Murcia, Sevilla, Tarragona, Teruel, Toledo, Valladolid, Valencia, Saragossa. Die hier namhaft gemachten Städte zählen zu den bevölkerlichsten Spaniens. Die Stimmen waren getheilt in folgenden Städten: Alcala, Burgos, Almeria, Badajoz, San-Sebastian, Pontevedra, Salamanca, Santander, Bilbao, Leon, Orense, Orviedo und Lugo. Die Monarchisten haben die Majorität nur gehabt in Madrid, Avila, Caceres, Gerona, Guenqa, Logroño, Pampeluna, Segovia und Zamora. Die „Politica“, eines der bedeutendsten monarchischen Organe, gesteht die Niederlage ihrer Partei offen ein, sucht aber die Bedeutung der letzteren dadurch abzuschwächen, daß sie dieselbe der Wählerhaltung der Monarchisten zuschreibt. Ähnlich der „Imparcial“.

* **Madrid, 26. Dez.** Man meldet dem „Gaulois“: Die Kandidatur des Herzogs v. Montpensier scheint definitiv aufgegeben zu sein, selbst von seinen wärmsten Anhängern; die des Prinzen von Carignan ist nicht ernst gemeint. — Ein aus der Havana eingetroffenes Telegramm vom

22. Dez. meldet, daß die Lage sich dort verschlimmert hat, und daß jetzt Verstärkungen im Belauf von 10–12,000 Mann nöthig sein würden, um den Aufstand zu bewältigen.

* **Madrid, 28. Dez.** Die „Madrid. Ztg.“ veröffentlicht ein Dekret des Hrn. Sagasta, welches das Reglement des Leihhauses modifizirt, die höheren und besonderen Juntten, die mit seiner Leitung betraut waren, aufhebt und sie durch einen Verwaltungsrath von 12 Mitgliedern ersetzt. Dasselbe Dekret hebt mehrere Aemter auf, die mit diesen Institutionen zusammenhängen.

Portugal.

* **Lissabon, 24. Dez.** Man berichtet Pariser Blättern: „Die portugiesische Regierung hat die von der „Société Générale de Paris“ für die Anleihe vorgeschlagenen Bedingungen nicht annehmen wollen und sich in Folge dessen an die portugiesischen Kapitalisten und Bankiers gewendet. Sie hat von diesen gestern 700,000 Pfd. Sterling zu 7 Proz. auf 3 Monate erlangt, um die Zinsen unserer Schuld in London bezahlen zu können, welche am fünften 4. Jan. verfallen. Es scheint, daß die Regierung sich mit den Kompagnien der Nord-, Nordost- und Südostbahnen arrangiren will und in diesem Sinn nach London und Paris telegraphirt hat. Man fährt fort, von einer großen Nationalanleihe zu sprechen, welche bestimmt wäre, allen Anforderungen der jetzigen Lage zu genügen, sowohl was die schwebende Schuld, als was das Budgetdefizit betrifft. Es ist auch davon die Rede, vom Lande neue Steuern zu verlangen. Wir befinden uns in einer sehr schwierigen Krisis und es wird vieler Geschicklichkeit und viel gefundenen Urtheils bedürfen, um aus derselben herauszukommen, ohne die Ruhe des Landes, seine ernstesten Interessen, ja selbst seine Autonomie auf's Spiel zu setzen. Die Kammer werden vom König am 2. Januar eröffnet werden. Der Minister des Innern hat erst neulich noch erklärt, daß die Regierung an eine Kammerauflösung nicht denke, und daß er für seine Person seinen Posten aufgeben würde, falls er über die Schwierigkeiten, die ihn umringen, nicht triumphiren könne. Wir haben immer noch keinen Finanzminister; alle Personen, die man zu diesem Posten berufen hat, haben abgelehnt, weil sie die schwierige Stellung des Kabinetts in so verhängnisvoller Stellung nicht theilen mögen. Hr. Catheiros, der Minister der öffentlichen Arbeiten, verwaltet in Folge dessen das Finanzministerium ad interim.“

Niederlande.

Haag, 25. Dez. (Nürnb. Kor.) Der von der provisorischen Regierung von Spanien ernannte neue Gesandte am niederländischen Hof, Sr. Bonifazius de Blas, ist vor einigen Tagen in Haag angelangt. Er ist bereits von dem Minister des Meuzern empfangen worden. — Die von der „Nachr. Ztg.“ verbreitete Nachricht, zwischen Preußen und Belgien sei ein Vertrag für die Theilung des bisher „neutralen Gebietes von Moresnet“ abgeschlossen und bereits unterzeichnet worden, ist nach verlässiger Mittheilung aus Brüssel völlig unbegründet. Es sind zwar diesjährige Unterhandlungen eingeleitet, aber noch nicht so weit vorgerückt.

Haag, 26. Dez. Die Zweite Kammer hat die Verhandlungen über das Budget doch noch vor Ablauf des Jahres zu Ende gebracht; man hat sich bei den letzten Hauptstücken, den Budgets der Kolonien und der Mittel, etwas mehr beeilt als zuvor, indessen sind die Klagen der konservativen Partei, daß man die Berathung über das indische Budget überhätzt habe, gewiß nicht begründet; die Gegner des Ministeriums haben die Gelegenheit gehabt und benützt, nochmals alle ihre Beschwerden und Anklagen vorzutragen. Die Majorität des Ministeriums in der Kolonialfrage war eine verhältnißmäßig große, das Budget wurde mit 50 gegen 13 Stimmen angenommen. Geringer war sie bei der Abstimmung über das Budget der Mittel für 1869, nämlich 38 gegen 23 Stimmen. Die Zweite Kammer hat sich nach dieser letzten Abstimmung in der Sitzung vom 23. Dez. auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Erste Kammer ist auf den 28. Dez. wieder einberufen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Dez. Der Prinz von Wales ist gestern von seinem Ausflug nach Schweden hieher zurückgekehrt.

Das Landstthing hat gestern seine Sitzungen bis zum Montag den 4. Januar ausgesetzt, nachdem es vorher bei dritter Lesung mit 34 Stimmen gegen 2 das nordwestjeldische Eisenbahngesetz angenommen hatte, welches jetzt aus Folkething geht.

Griechenland.

Athen, 19. Dez. (A. Ztg.) Bis zur Bewilligung des großen Kredits hat die Bank der Regierung wieder 1/2 Mill. Drachmen gegen Hypothek von 400 der Regierung gehörenden Bankaktien vorgezogen. Uebrigens ist (wie schon erwähnt) das Gesetz heute bereits in zweiter Berathung angenommen, wodurch die Regierung die Ermächtigung erhält, einen Kredit von 100 Millionen Drachmen zu kriegerischen Zwecken auszugeben, und so viele Freiwillige und Matrosen anzuwerben, als die Umstände ihr zu gebieten scheinen. Außerdem hat in der Kammer, trotz der Einwendungen der Opposition: jetzt sei der Zeitpunkt nicht, darüber zu debattiren, die Berathung über das Budget des Staatshaushalts für 1869 begonnen, wobei ganz ohne eine Bemerkung dasjenige des Ministeriums der Finanzen angenommen wurde. Zugleich wurde der Rechnungsausweis des Jahres 1867 verlesen, nach welchem in diesem Jahr 45 Millionen eingenommen, 42 Millionen ausgegeben wurden, also ein idealer Ueberschuß von 3 Millionen resultirt. — Seit acht Tagen weißt der Dheim des Königs, Prinz Wilhelm von Dänemark, in Athen. — Zugleich mit der Antwort an das türkische Ultimatum, die, wie bekannt, vorigen Mittwoch (16. ds.) erfolgte, sandte die Regierung gleichlautende Depeschen an die Höfe der Großmächte, und erläuterte in denselben die Unmöglichkeit, die türkischen Bedingungen anzunehmen, die nur herausfordernd, nicht aber gerecht

seien. Auch machte die Regierung bekannt, daß die Fortebinnen 15 Tagen nach erfolgtem Bruch alle griechischen Unterthanen aus den Städten verjagen werde, wogegen die griechische Regierung alle türkischen Unterthanen auffordert, ruhig und sicher in Griechenland zu bleiben, indem es dem Geist des Fortschritts und der Zivilisation im Jahr 1869 nicht entspreche, barbarische Sitten beizubehalten. — Heute Morgen fuhr in größter Stille der Dampfer der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Panhellenion“ aus Piräus, schwer mit Lebensmitteln beladen, nach Kreta, um den daselbst befindlichen Obersten Petropulatis und dessen beiläufig 1000 Freiwillige zu verproviantiren. Während Hobart mit einer ganzen Flotte Syra blockirt, um des Blockadebrechers „Enosis“ habhaft zu werden, unternimmt in völliger Sicherheit ein anderes Schiff dieselbe Fahrt, die der Admiral in Syra verhindern will.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 26. Dez., wird telegraphirt, daß drei Dragomans der hellenischen Gesandtschaft ihre Nationalität abgelegt hätten und ottomanische Unterthanen geworden seien.

Hobart Pascha vor Syra hat die Abtastung der „Enosis“ verlangt.

Larissa, 21. Dez. Man schreibt dem „Pest. Meyd“:

Omer Pascha ist heute hier angekommen und hatte sogleich eine längere Unterredung mit Abdul Kerim Pascha, einem griechischen Negaten, der die Lage der Dinge in Thessalien genau kennt. Ich bin in der Lage, Ihnen über die vorläufigen Intentionen des Oberkommandanten Folgendes zu melden: Er will drei Divisionen auf dem Weg von Lamia vorschicken. Er verfügt über zwei Armeekorps, die im Ganzen bei 58,000 Mann zählen; diese will er auf der geraden Linie nach Athen führen. Damit Pascha sprach für eine combinirte Bewegung von Thessalien und Epirus, allein der alte Serdar Strem will von einer Zerspaltung der Kräfte nichts hören. Epirus dürfte vorläufig der Ruhe gewiesen sein. Die gesammte türkische Kanonenboots-Flotille ist einflusslos nach den Gewässern von Solo dirigirt worden, ist aber bestimmt, auch der Befehlen Omer Pascha's unterstellt zu werden und ihm direct Hilfe zu gewähren. Ich will Ihnen aber nicht verhehlen, daß Omer Pascha sehr bejorgt ist wegen der unsicheren Haltung der Bevölkerung Thessaliens. Ein Aufstand wird von griechischen Emisariats emsig vorbereitet. Alle Klephten haben sich in Beisehung zu Athenern Mannern gesetzt. Desjannis schickte 1/2 Mill. Drachmen nach J. und B., wo die Hauptkomitees für Anwerbung Freiwilliger bestehen. Was die Andriehung der türkischen Truppen betrifft, so war ich erstaunt, fast alle Infanterien mit Gassepotgewehren bewaffnet zu sehen. Ueberhaupt ist das Kriegsmaterial ein vortheilhaftes, auch die Leute sind sehr ermutigt und der Krieg mit dem festen Verlehen aller internationalen Rechte ist bei ihnen sehr populär.

Großbritannien.

London, 28. Dez. Lord Mayo und General Napier sind am 20. d. in Bombay angekommen. — Die Toryblätter sprechen sich ungünstig über die Aussichten auf den Erfolg der beabsichtigten Konferenz aus. — Nachrichten aus Cuba melden, daß der Aufstand Fortschritte macht und eine provisorische Regierung eingesetzt worden ist.

Amerika.

Neu-York, 16. Dez. Die Rede Morton's im Senat für Wiederaufnahme der Speziezahlung und Einlösung des Papiergeldes vor Liquidation der Bonds hat eine gute Aufnahme gefunden. — Es wird offiziell demittirt, daß Cushing nach Spanien gegangen sei, um wegen dem Ankauf von Cuba zu unterhandeln.

* **London, 28. Dez.** Die durch den „Tasmanian“ aus Santiago mitgebrachten Nachrichten besagen, daß der Beschluß des höchsten Gerichtshofes in Chili große Aufregung hervorgerufen hatte. Die Meetings gegen den verurtheilenden Spruch dauern fort. — In Peru schien eine neue Revolution unvermeidlich; der Vizepräsident der Republik stand an der Spitze der Bewegung. — Zentral-Amerika war ruhig. — Die Blockade der von den Insurgenten besetzten Häfen von Haiti ist als vollständig anerkannt worden. Man glaubt, daß die Insurrektion niedergeschlagen werden wird. — Man berichtet aus Cuba, daß die Insurgenten sich der Stadt Olgin bemächtigt haben sollen (?) und andere Städte im östlichen Theil der Insel belagern. Sie hätten eine provisorische Regierung in Bargaino eingesetzt und beabsichtigten Jago de Cuba anzugreifen.

Die Versammlungen in Offenburg.

Ueber die beiden Versammlungen, welche am Samstag und Sonntag zu Offenburg stattgefunden haben, bringen verschiedene inländische Blätter heute kurze Notizen. Wir entnehmen denselben Folgendes.

Die „Freiburger Ztg.“ schreibt: Die am 26. d. M. stattgehabte Versammlung von Abgeordneten und Vertrauensmännern aus allen Theilen des Landes war sehr zahlreich besucht. Wir gewahrten außer den in Offenburg wohnenden Hh. Eckhard, Gerbel und Kiefer an Abgeordneten die Hh. Lamen, Fr. Bunt, Hufschmidt von Mannheim, Frey von Eberbach, Bluntzschli und Holzmann von Heidelberg, Paravicini von Bretten, Gerber von Hohenheim, Fezz von Pforzheim, Kimmig, Külle, Kusel, Morhardt, Nicolai und Poppen von Karlsruhe, Conrad von Bühl, Schupp von Wolfach, Richter von Kapf, Breithaupt von Wallerdingen, Eschbacher von Freiburg, Trischler von Lengkirch, Gehring von Wöhrenbach, Kirchner von Denauerschlingen, Müller von Radolfzell und Fellig von Pfaffenlorenz, sowie eine Reihe anderer angesehener Männer der national-liberalen Partei von nah und fern.

Unter Lamey's Borsth wurde das Programm — und dies ist sehr bezeichnend — einer Revision unterzogen. Wie schon bei Feststellung der „Punktion“ die einzelnen Abgeordneten in manchen Fragen, insbesondere bezüglich des unmittelbaren Stimmrechts, verschiedener Meinung waren und einzelne der wichtigsten Sätze keineswegs unter einhelliger Zustimmung beschloß wurden, so mußte sich auch bei näherer Besprechung in der Presse ein gewisser Einfluß auf die öffentliche Meinung und dadurch mittelbar wieder auf die Mitglieder der Offenburger Versammlung vom 8. November dieses Jahres geltend machen.

Daß die weiter oben mitgetheilte Revision des Programms keine wesentliche Aenderung des allgemeinen Charakters desselben zur Folge hatte, war wohl vorauszusetzen; die Mitglieder der Versammlung konnten durch diese Revision nur bezwecken, zuerst diejenigen Forderungen zur öffentlichen Diskussion zu bringen, welche ihnen als die dringenderen erschienen. In einzelnen Fragen entschloß man sich, die Aeusserungen abzuwarten, welche etwa in der Volksversammlung erhoben werden sollten, so insbesondere über die bereits erwähnte direkte Abstimmung, für welche man selbst in den Offenburger Kreisen nicht sonderlich eingenommen ist. Namentlich diese Frage war man Willens, der Versammlung ganz objektiv zu unterbreiten, eben weil einige Urheber des Programms jene Abstimmungsart nicht gerade besonders energisch zu befürworten im Stande sind. Diese Art der Erledigung ging auch daraus hervor, daß nach dem Ausschreiben im „Odenauer Boten“ die Volksversammlung nicht von den Unterzeichnern der Puntation, sondern von Offenburger Bürgern, bezw. Einwohnern veranstaltet wurde (unter welchen sich allerdings auch die H. E. G. H. und Gerbel befinden) und zwar von Bürgern, von denen keiner nicht bekannt war, daß sie in allen Fragen mit dem ursprünglichen Programm sich einverstanden erklärten.

Die Volksversammlung vom 27. d. M. fand im Salmen-Saal unter dem Vorsitz des Abg. E. G. H. statt. Als Redner traten auf die H. L. M. e. y, K. i. e. f. e. r, P. u. n. t. s. c. h. l. i. und E. G. H. e. r. d. Es wurde schließlich folgendes, von der „Bad. Vds.-Ztg.“ mitgetheilte Programm angenommen:

I. Die liberale und nationale Partei Badens nimmt eine selbständige Stellung ein. Sie wird keine systematische Opposition machen, vielmehr die Regierung in allen Wahrgängen unterstützen, welche ihren Grundgedanken gemäß sind, aber auch die Regierung bekämpfen, wo sie denselben zuwider handelt.

II. Deutsche Politik.

1) Die Partei wird das frühere Programm des möglichst baldigen Eintritts des Südens und insbesondere Badens in den Norddeutschen Bund festhalten und diesen Eintritt nach Kräften fördern. Sie wird jede Gelegenheit hiezu mit Nachdruck und Energie benützen.

2) Als eine Bürgerpflicht für die Erreichung des nationalen Zieles erkennt sie die gleichförmige Organisation der badischen Truppen mit dem norddeutschen Heere. Sie wird auch fernerhin zu den Opfern bereit sein, welche eine entschiedene nationale Politik erfordert. Um so mehr glaubt sie darauf dringen zu müssen, daß überflüssige Ausgaben dem Lande erspart und unnötige Zuthaten, welche den Verhältnissen des Landes und der Anschauung unseres Volkes zuwider sind, vermieden werden.

Soweit es als zulässig erscheint, ohne die Wehrkraft des Heeres zu schwächen, wird sie in Uebereinstimmung mit den Vorbehalten des Landtags von 1867/68 auf eine Abkürzung der Präsenzzeit mit Entschiedenheit hinwirken.

3) Sie ist der Ueberzeugung, daß eine fruchtbringende nationale Politik nur in Verbindung mit einer unabweisenden liberalen Politik hier zu Lande haltbar ist, und begehrt die Durchführung der notwendigen Reformen unserer Verfassung, Gesetzgebung und Selbstverwaltung in dem Sinne, daß das badische Gemeinwesen dereinst als ein gesundes Glied dem Körper des deutschen Reiches sich einfügt.

4) Mit den gleichgesinnten Parteien in den übrigen süddeutschen Staaten, welche ebenfalls die nationale Verbindung von Süddeutschland mit dem Nordbund anstreben, ist fortwährendes Einverständnis zu pflegen und zusammen zu wirken.

III. Kultus und Kirchen.

1) In Dingen des religiösen Lebens und der wissenschaftlichen Freiheit mißbilligen wir jede Abweichung von derjenigen Richtung, welche in den Grundgesetzen der allerhöchsten Proklamations vom 7. April 1860 ihren höchsten Ausdruck gefunden hat. Jede Begünstigung einer engen und unzulässigen konfessionellen Richtung ist dem Geiste unserer Jahrhunderte zuwider und würde die geistigen Interessen der deutschen Nation schwer schädigen.

2) Die liberale Partei verlangt endlich eine männliche und abschließende Durchführung der Rechte des Staats und der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber der Kirchengewalt.

IV. Organisation der Kammer.

A. Zweite Kammer.

Die Versammlung war darüber einig, daß die gegenwärtige Wahlart und Zusammensetzung der Zweiten Kammer unhaltbar geworden sei, und daß

1) anstatt des Ortsbürgerrechts das Staatsbürgerrecht zur Grundbedingung des Stimmrechts,

2) statt der offenen die geheime Stimmgebung einzuführen sei,

3) auch die Vertretung der Wahlkreise einer Reform bedürfe.

4) Keine Einstimmigkeit ergab sich über die Frage, ob direkte oder mittelbare Wahlen durch Wahlmänner vorzuziehen seien. Man verkannte nicht, daß die unmittelbare Wahl der Abgeordneten durch die Urwähler auch große Bedenken habe, hauptsächlich weil noch eine große Menge von Urwählern ohne eigenes Verhältniß blindlings der Autorität des Klerus folgt. Eine Anzahl der anwesenden Mitglieder hielt das mittelbare Wahlsystem für zweckmäßiger, weil es mehr Garantien bietet für eine besonnene und alle Bedürfnisse erwägende Wahl.

Schließlich entschied sich die Mehrheit der Anwesenden, in Anbetracht a. daß die unmittelbaren Wahlen durch die Verfassung des Norddeutschen Bundes und der Zollunion auch in Deutschland und im Lande Baden bereits praktisch geworden seien, und ein Nebeneinanderbestehen zweier grundverschiedener Wahlordnungen in demselben Lande auf die Dauer nicht möglich sei, das direkte Wahlsystem aber von der Richtung der Zeit begünstigt werde;

b. daß die direkte Wahl ein unmittelbares Vertrauensverhältniß zwischen dem Abgeordneten und seinen Wählern begründe und dadurch auch die Macht der Volksvertretung verstärke;

c. daß die Forderung dieser Wahlart von der ultramontanen Partei als ein sehr wirksames Agitationsmittel ausgebeutet würde, um in dem Volke gegen jede andere gewählte Volksvertretung das Mißtrauen zu schüren und deren Wirksamkeit zu lähmen;

d. daß bei einer richtigen und wahrhaft liberalen Behandlung den selbständigen und fähigeren Klassen auch bei dieser Wahlform ein Einfluß auf ihre Mitbürger gewahrt werden könne und eine persönliche Beziehung der Liberalen zu der Volksmasse überhaupt politisch notwendig und fruchtbar sei —

die direkte Wahl der Abgeordneten durch die Urwähler vertreten zu wollen und selbe in Antrag zu bringen, diese Frage übrigens innerhalb der Partei als eine offene zu betrachten.

B. Erste Kammer.

Eine Reform der Ersten Kammer wurde, zum Ausgleich mit den

seit Gründung der Verfassung eingetretenen Umwandlungen im Gebiet der sozialen Verhältnisse, insbesondere zur verstärkten Vertretung der Elemente höherer Kultur (Wissenschaft, Industrie und Handel, großer Grundbesitz) für geeignet erachtet.

V. Rechte der Kammer.

1) Um zwischen den Kammer und der Regierung einen geordneten Zusammenhang und einen lebendigen Verkehr zu erhalten, ist nach Analogie aller andern konstitutionellen Staaten

a. das Budget jährlich zu bestimmen,

b. sind demgemäß jährliche Versammlungen der Kammer zu verlangen, aber zugleich

c. dafür zu sorgen, daß die Geschäfte rasch erledigt und bedeutend kürzere Sitzungsperioden, als in den letzten Jahren, gehalten werden.

2) Anstatt des jetzt bestehenden Notionsrechts mit seinen vergeblichen Beratungen und illusorischen Arbeiten ist, wie das in Preußen, Bayern und dem Norddeutschen Bund schon lange gilt, das Recht der Initiative in der Gesetzgebung für die einzelnen Kammer zu verlangen.

VI. Gemeindeverfassung.

Eine Reform der Gemeindeverfassung in freisinniger Richtung, namentlich mit Bezug auf Einführung der direkten Wahlen für die Gemeindevorstände, und eine Revision des Gemeindesteuerwesens wird als dringendes Bedürfnis betrachtet. Die Partei wird insbesondere auch das Verhältniß der staatsbürgerlichen Einwohner zur Bürgergemeinde und das Armenwesen einer Prüfung unterwerfen.

7) In Bezug auf die innere Verwaltung, Gerichtsverfassung, das Steuerwesen, die sozialen Fragen bleibt die nähere Aufstellung besonderer Punkte vorbehalten. Die liberale Partei wird hierin, ihrer Grundrichtung getreu, jedem Fortschritt in der Gesetzgebung huldigen und ihn anregen, welcher die Theilnahme der Bürger an der Verwaltung der staatlichen Geschäfte erhöht, das Recht sichert und fördert, die Lasten gleichheitlich vertheilt, das Wohl des Ganzen, wie das des Einzelnen, wachsen macht. Von vermehrter geistiger Bildung erwartet sie zugleich das sittliche und materielle Gedeihen des Volkes, und sie wird ihr daher jederzeit ihre thätige Sorgfalt zuwenden haben.

VIII. Organisation der Partei.

Zur Organisation und Leitung der Partei ist von der gegenwärtigen Versammlung ein provisorischer Gesamtausschuß gewählt und derselbe ermächtigt worden, sowohl sich selber zu ergänzen, als einen Geschäftsausschuß zu ernennen, welcher bei wichtigeren Vorkommnissen sich durch weitere Mitglieder der Partei verstärken kann.

Satzungen der liberalen Partei in Baden.

1) Die liberale Partei in Baden bildet einen Verein auf Grundlage ihres zu Offenbach am 26. Dez. 1868 beschlossenen Programms.

2) Mitglied des Vereins wird jeder in Baden wohnende Deutsche, welcher sich zu diesem Programm bekennt. Die Mitglieder sind zu einem Jahresbeitrag von dreißig Kreuzer verpflichtet. Es können auch weitere Beiträge freiwillig zu allgemeinen oder besonderen Zwecken des Vereins gegeben werden.

3) Der Verein bildet in den einzelnen Amtbezirken Bezirksvereine und beziehungsweise Ortsvereine, welche sich selber konstituieren. Jeder Bezirksverein ist berechtigt, zu dem Gesamtausschuß des Vereins Abgeordnete zu erwählen.

4) Die allgemeine Leitung des Vereins wird einem Gesamtausschuß übertragen, welcher berechtigt ist, sich selber zu ergänzen und einen engeren geschäftsführenden Ausschuß zu erwählen.

Baden.

§ Pforzheim, 29. Dez. Gestatten Sie, daß ich mit einigen Worten der öffentlichen Weihnachtsbesprechungen erwähne, die auch dieses Jahr wieder hier stattfanden. Vor Allem ist zu gedenken der schönen Uebung, die der hiesige Arbeiter-Bildungsverein schon im vorigen Jahr einführt, einen Christbaum für arme Kinder zu errichten und diese mit schönen Gaben, welche im väterlichen Hause nicht gespendet werden können, zu bedenken. Diesmal waren es nicht weniger als 135 Kinder, welchen auf diese Weise Weihnachtsfreuden bereitet wurden. Die reichlich gespendeten Gaben bestanden in Stoff zu einer ganzen Kleidung für jedes Kind, nebst einigen Schreibmaterialien und Backwerk. Die Mittel hiefür stießen theils aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder des Arbeiter-Bildungs-Vereins, theils aus Geschenken anderer hiesiger Einwohner. In ähnlicher Weise beschenkte die höhere Töchterschule 40 Kinder, wozu die Schülerinnen die Mittel beisteuerten. In der hiesigen Waisenanstalt fand von Seiten der Gemeindebehörde, welche durch verschiedene Wohltäter bereitwillig unterstützt wurde, ebenfalls eine Bescherung an die Böglinge, deren es gegenwärtig 37 an der Zahl sind, statt. Daß alle diese Festlichkeiten, welche in der herzlichsten Weise begangen wurden, des tiefen Eindruckes sowohl auf die betheiligte Jugend, als auch auf andere Anwesende nicht verfehlen, braucht kaum erwähnt zu werden.

△ Heidelberg, 29. Dez. Gestern wurde die Leiche des seit dem 6. d. M. vermißten Portiers an der Main-Neckar-Eisenbahn, Seefried, bei dem Wehr der Bergheimer Mühle im Neckar gefunden, und zwar in einem fast ganz entleerten Zustand. Derselbe hatte bei seiner letzten Enttarnung von Hause seine Sonntagsumform und den Dienstmantel an, und trug ungefähr 20 Gulden Geld und eine silberne Uhr bei sich. Von diesen Gegenständen wurde nichts mehr an ihm gefunden, denn der Leichnam war nur noch mit einem ganz zerfetzten Beinkleid bedeckt, selbst ohne Hemd. Am Kopf soll er eine schwere Verletzung haben. Ob dieselbe durch einen unglücklichen Fall verursacht worden ist, oder ob sie von der Hand eines Raubmörders herrührt, wird vermuthlich die erst heute Nachmittag stattfindende Obduktion ergeben. — Heute präsidirte zum ersten Mal der neu ernannte Herr Kreisgerichts-Direktor P u c h e l t in der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts.

§ Bergstraße, 25. Dez. (N. B. Vds.-Ztg.) Ueber die Tabakankäufe dieser Woche kann ich Ihnen berichten, daß die Preise äußerst gering waren. In Weinheim galt der Ztr. 9 fl., in Leutershausen 10 fl., in Eulzhaß 8 fl. 45 kr.

§ Vom Mittelrhein, 26. Dez. Man schreibt der „Warte“: In Offenbach soll zwei bekannten Persönlichkeiten, dem Anwalt und Abgeordneten E. G. H. e. r. d., sowie dem Gymnasialdirektor J. n. t. l. e. k. o. f. e. r, von Seiten des erzbischöflichen Ordinarius eine merkwürdige Ueberrückung für diese Feiertage zu Theil geworden sein. Es wurde, so erzählt man sich als ganz zuverlässig, beiden Männern durch das Offenburger Stadtpfarramt eine schriftliche Verwarnung aus Freiburg erdient, des Inhalts, daß sie sich fernerhin aller weiteren Schritte

gegen die katholische Kirche enthalten möchten, denn sonst werde man mit der Exkommunikation gegen sie vorgehen. E. G. H. e. r. d. soll mit bürren Worten erklärt haben, daran liege ihm Nichts, er gebe auch nicht einmal die begehrte Eröffnungsbescheinigung; Inteleker soll letztere gegeben, dabei aber bestimmt erklärt haben, er werde vorkommenden Falls nach seinen bisherigen Grundgesetzen handeln. Ob der Zeitpunkt für eine solche Maßregel, unmittelbar vor der auf morgen angelegten Volksversammlung, geeignet ist, dürfte zweifelhaft sein. Auch darüber, warum gerade an diesen 2 Personen ein solcher Versuch gemacht wurde, gehen die Ansichten stark auseinander.

Freiburg, 23. Dez. (B. Beob.) Nach dem so eben ausgegebenen Adreßbuch der hiesigen Hochschule nehmen in diesem Wintersemester im Ganzen 291 Studierende an den Vorlesungen Theil, worunter auch die Hospitanten begriffen sind. Es studiren davon Theologie 135 (darunter 15 Ausländer), Jurisprudenz 53 (darunter 3 Ausländer), Medizin und Pharmazentik 51 (darunter 12 Ausländer), Cameralia, Philosophie und Philologie 43 (darunter 3 Ausländer); ferner besuchen noch 9 Hospitanten die Universität. Die Zahl der immatrikulirten Inländer beträgt demnach 249, die der Ausländer 33, zusammen (mit Einschluß der 9 Hospitanten) 291, 5 weniger als im vorigen Sommer, 13 weniger als im letzten Winter-, und 34 weniger als im vorletzten Sommersemester.

Freiburg, 27. Dez. (Oberh. Kur.) Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein feierte gestern Abend die Christbescherung im Kaufhaussaal. Ein reichgeschmückter und erleuchteter Christbaum zierte den Saal, welcher von Theilnehmern aus allen Klassen der hiesigen Einwohner dicht gedrängt angefüllt war. Der zweite Vorsteher des Vereins, Anwalt Fehrenbach, wies darauf hin, daß der Christbaum das beste Sinnbild dessen sei, was der Verein anstrebe, Erleuchtung, Heranbildung und Befähigung zum bereinigen häuslichen Glück, der Grundlage des Wohlergehens jedes Einzelnen, sowie aller nebeneinander im Staatsverbande, und führte diesen Gedanken in längerer, mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Ansprache aus. Die Vereinsmitglieder erfreuten die Anwesenden durch wohlgeklungene Gesänge, abwechselnd mit ernst und komischen Vorträgen.

Vermischte Nachrichten.

— Brunn, 26. Dez. Gestern Nachmittag brannte die große Tuchfabrik von Loew und Schmalz hieselbst größtentheils ab. Der Schaden wird auf ca. 300,000 fl. geschätzt.

— Bern, 27. Dez. In Bern hat in Sachen des Schützenkonflikts eine Konferenz stattgefunden. Das Resultat der dreitägigen Verhandlung war, daß eine Abänderung der Statuten des eidgen. Schützenvereins noch vor dem Fest in Zug das richtige Mittel sei, um den Konflikt zu heben, und es wurde daher beschlossen, eine außerordentliche Schützengemeinde anzubegeben.

— London, 27. Dez. Sir Richard Mayne, der frühere Chef des Polizeidepartements, ist gestorben.

Hamburg, 23. Dez. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Westphalia“, Kap. Trautmann, welches am 9. Dez. von hier und am 12. Dezember von Southampton abgegangen, ist nach einer sehr schnellen Reise von 10 Tagen 20 Stunden heute Morgen 9 Uhr wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Frankfurt, 29. Dez. — Uhr — Min. Nachm. Dester. Kreditaktien 237 1/2, Staatsbahn-Aktien 301 1/2, National 52, Steuerfrei 507/8, 1860er Loose 76 1/2, Dester. Valuta 98 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 78 1/2, Gold —.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

26. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27° 8,20"	+ 5,0	S.W.	klar bew.	
Mittags 2 "	" 8,03"	+ 5,5	"	"	trüb, windig, raub
Nachts 9 "	" 7,50"	+ 5,0	"	"	frisch
27. Dez.					müßig, Nchts. Kg.
Morgens 7 Uhr	27° 5,90"	+ 6,0	S.W.	ganz bew.	trüb, windig, Regen
Mittags 2 "	" 5,83"	+ 8,0	"	"	Kgnt.
Nachts 9 "	" 5,70"	+ 7,5	"	"	Regen

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. F. Herm. Kroenlein.

Theater in Baden.

Mittwoch 30. Dez. Die Neujahrsnacht, Schauspiel in 1 Akt, von Roderich Benedix. Hierauf: Sand in die Augen, Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen von Arnold Hirsch.

Urtheile der Presse über die Deutsche Roman-Beitung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thaler.

Die „Deutsche Roman-Beitung“ enthält ganz vorzügliche Arbeiten der beliebtesten deutschen Schriftsteller. Außer der sehr gebiengenen Wahl zeichnet sich diese Wochenschrift noch durch ihren schönen Druck, sowie durch ihre besondere Billigkeit aus und wird namentlich auf dem Land, wo keine Leihbibliotheken bestehen, oder der Erhalt von Büchern aus den nächsten Städten mit Umständen und Auslagen verbunden ist, die gebührende Anerkennung finden. (Vidasafala.)

Berlin. Der „Bazar“, die bekannte Berliner Illustrirte Damenzeitung, hat in diesem Winter seinen XV. Jahrgang beschloffen. Derselbe liegt als umfang- und inhaltreicher Band vor uns und zeigt die Vorzüge, welche den „Bazar“ zum ersten Modestück der Welt erhoben, deutscher denn je. Die Trefflichkeit der vielen Tausende von Abbildungen aus sämtlichen Gebieten der weiblichen Toilette und Handarbeit, die Fülle der Beschreibungen, die Rücksicht auf das wahrhaft Nützliche, sowie die eben so viel Geschmack als Lichtheit offenbarende Vermeidung alles Erzentrirten machen einen um so wohlthuerenderen Eindruck, wenn man sich der französischen Modereitungen erinnert, welche vor dem Erscheinen des „Bazar“ auf diesem Gebiet den Ton angaben, jetzt freilich durch das Deutsche, in seiner Art einzige Unternehmen völlig überflügelt und geschlagen sind. Auch der belletristische Theil des „Bazar“ bietet eine Fülle des Schönen und Nützlichen, zählt die tüchtigsten Kräfte und klangvollsten Namen zu seinen Mitarbeitern. Kurz, der ungeheure Erfolg des „Bazar“ ist ein wohlverdienter, und sein Einfluß auf die Frauenwelt eben so unbestreitbar, als wünschenswert.

